

»Sparer werden enteignet«

Wirtschaftsexperte Max Otte kritisiert die Niedrigzinspolitik in der EU

Worms (WB). Professor Max Otte plädiert für eine Kehrtwende in der Zinspolitik. Die Sparer würden sonst enteignet. Außerdem fordert der Wirtschaftswissenschaftler im Gespräch mit Bernhard Hertlein, dass bestimmte, nicht verständliche Anlageformen verboten werden.

? Die Europäische Zentralbank hält die Zinsen extrem niedrig. Wo führt das hin?

Prof. Max Otte: Das ist eine von der Politik geplante schleichende Enteignung der Sparer. Kurzfristig erhalten sie kaum ein halbes Prozent. Und selbst wenn sie sich fünf Jahre binden, werden es nicht mehr als 1,5 Prozent jährlich. Dagegen steht eine Inflationsrate von real vier oder fünf Prozent.

? Nicht ein bis zwei Prozent?

Otte: Angesichts des Preisauftriebs vor allem bei den Mieten, Gesundheits- und Energiekosten sind es real deutlich mehr. Am Ende des Jahres ist das Geld, das jemand spart, drei Prozent weniger wert. In zehn Jahren verliert die gleiche Summe ein Viertel, in 15 Jahren 40 Prozent ihres Wertes.

? Meist geht das Geld ja nicht verloren. Wer sind die Gewinner?

Otte: Die Großbanken, die den niedrigen Eckzins zwar an ihre Anleger, aber im Rahmen ihres Kreditgeschäfts nicht an den Mittelstand weitergeben. Außerdem die Hedgefonds und die Staaten, die auf diese Weise billiger an Geld kommen.

? Was empfehlen Sie der Politik stattdessen?

Otte: Eine ganz schnelle Kehrtwende ist nicht möglich. Wenn man nur einen Hammer hat, kann man nur Nägel hauen. Ein Neubeginn braucht Zeit. Unter anderem muss es Schuldenschnitte geben, die nicht wieder nur zu Lasten der Steuerzahler gehen dürfen.

? Ist die derzeitige Erholung des Aktienmarktes nachhaltig?

Otte: Ja – solange andere Anlagen nicht deutlich höher verzinst werden. Die Rendite ist nicht nur höher, sondern, weil an Sachwerte gebunden, auch inflationsgeschützt.

? Die gesetzlichen Vorschriften, die Anleger vor Falschberatung schützen sollen, wurden verschärft. Trotzdem schneiden die Geldinstitute bei Tests von Verbraucherschützern weiterhin schlecht ab. Was läuft da falsch?

Otte: Dieser Versuch der Regierung, den Verbraucher zu schützen, ist eine völlige Irreführung. Der Bankberater muss Derivate,



Wer spart verliert, meint Professor Max Otte. | Gesundheitsvorsorge und Energie verliere das Geld in
Aufgrund steigender Kosten etwa bei Mieten, | zehn Jahren ein Viertel an Wert. Foto: Imago

Zertifikate und andere Anlagen verkaufen, die weder er noch die Kunden verstehen. Und nun soll er auch noch für die Folgen haften. Richtig wäre es, fragwürdige Finanzprodukte erst gar nicht zuzulassen. Wir brauchen einen strengen TÜV auf Anlagen – so wie beim Automobil.

? Von Staatsanleihen raten Sie vermutlich ab?

Otte: Natürlich – jedenfalls solange die Verzinsung so lächerlich niedrig ist. Unternehmensanleihen sollten mit mindestens fünf bis sechs, Staatsanleihen wenigstens mit vier bis fünf Prozent verzinst werden. Alles andere ist Wertvernichtung.

? Der Goldpreis sinkt. Ist der Hype vorüber?

Otte: Nein. Sicher sind die Privatanleger verunsichert. Dabei hat sich der Goldpreis noch immer im Vergleich zu seinem Tief 2002 vervielfacht. Gold gehört als Mittel zur Krisenabsicherung ins Portfolio.

? Ein anderes Beispiel: Jemand hat 40 000 Euro angespart. Sollte er einen Kredit aufnehmen und sich damit ein Häuschen finanzieren?

Otte: In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist das

vielleicht richtig gewesen, weil sich der Kreditzins damals so schön mit der hohen Inflationsrate verrechnen ließ.

Das läuft schon lange nicht mehr. Heute rechnet sich der Immobilienerwerb höchstens noch in Ballungszentren, falls man ein lohnenswertes Objekt zu einem annehmbaren Preis findet. Dane-

ben gewinnen nur noch Immobilien für gehobene Ansprüche an Wert.

Letzteres liegt an der zunehmenden Zahl von Reichen in unserer Bevölkerung. Das Häuschen in ländlicher Umgebung ist dagegen ein Minusgeschäft und nur sinnvoll, wenn der Erbauer in eigenen vier Wänden wohnen möchte.

Zur Person

Sein Buch »Der Crash kommt« hat den deutsch-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler Professor Max Otte 2006 berühmt gemacht, als die Finanzkrise tatsächlich ein Jahr später ausgebrochen ist. Seine Empfehlung an die mittelständischen Anleger »Investieren statt Sparen«, schon im Jahr 2000 erstmals erschienen, ist bis heute Programm.

Seine klare Sprache, die auch vor scharfer Kritik an den etablierten Geldinstituten nicht zurückschreckt, macht ihn zu einem beliebten Referenten und Diskus-



Dieses Buch machte Otte 2006 bekannt.

sionsteilnehmer. An diesem Mittwoch spricht Otte um 17.30 Uhr auf einer öffentlichen Veranstaltung im Airport-Forum des Flughafens Paderborn/Lippstadt. Veranstalter ist der Paderborner Finanzberater André Bittner, dessen Agentur in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum feiert.

Otte lehrt Betriebswirtschaftslehre in Worms und Unternehmensanalyse in Graz. Zudem arbeitet er als Fondsmanager. Er besitzt die deutsche und die US-amerikanische Staatsbürgerschaft.